

Der Schmetterlingsgarten

Die Blumensamen im Sackerl auf der Titelseite dieser Ausgabe sorgen für Farbenpracht und Nektarreichtum im Garten. Was noch zu tun ist, um die zarten Falter anzulocken, verraten wir hier.

TEXT: ELKE PAPOUSCHEK



Distelfalter

1 Pflanzenvielfalt und Rückzugsorte
Schaffen Sie möglichst viele unterschiedliche und artenreiche Gartenräume. Mit **blühenden Gehölzen**, einer **Blumenwiese**, einer **Trockensteinmauer** und einer **wilden Ecke**, in der **Brennnesseln** wachsen dürfen, stellen Sie den Schmetterlingen nicht nur Nahrungsquellen, sondern auch Lebensraum zur Verfügung. In **Holzhaufen**, in **Hecken**, in **Baumhöhlen**, in den Ritzen von **Steinmauern** finden Schmetterlinge Schutz vor **Wind und Wetter**, Platz und Ruhe zur **Verpuppung** und für die **Überwinterung**.

2 Ungefüllte Blüten bevorzugen
Die meisten Schmetterlinge ernähren sich von **Blütennektar**. Auf gepflegtem Rasen und in Nadelgehölzen finden sie ihn nicht. Eine vielfältige, bunt gemischte Bepflanzung mit vielen **heimischen Sträuchern** und **Stauden** hingegen bietet ein reiches Angebot. Setzen Sie möglichst viele **ungefüllt blühende Pflanzen**, denn bei gefüllten Blüten sind die Staubblätter zu Blütenblättern umfunktioniert – sie bieten keinen Nektar.

3 Den Garten ökologisch pflegen
Pestizide, **Herbizide** und andere chemische Substanzen haben in einem schmetterlingsfreundlichen Garten nichts verloren. Sie dezimieren nicht nur Schadinsekten, sondern auch nützliche Helfer. Deshalb ist für schmetterlingsfreundliche Gärten eine **naturnahe Gartenpflege** Grundlage. Mähen Sie Ihre Wiese höchstens **zweimal im Jahr** – möglichst nur in Teilabschnitten und diese zu unterschiedlichen Zeitpunkten, denn **ungemähte Wiesenabschnitte** bieten Lebensraum für Schmetterlingsraupen und -puppen.

4 Futterpflanzen für Raupen stehen lassen
Raupen können, je nach Schmetterlingsart, die Blätter und Triebe mehrerer oder nur einer ganz bestimmten Pflanze als Nahrungsquelle nutzen. Sind diese Pflanzen nicht im Lebensraum zu finden, kann sich die Art nicht vermehren. Raupen lieben **wilde Kräuter**, landläufig als Unkräuter bezeichnet. Ein Naturgarten, in dem auch sie ihren Platz haben, ist hervorragend als Schmetterlingsgarten geeignet. So brauchen die **Raupen des Tagpfauenauges** ausschließlich **Brennnesseln** zum Überleben. Jene von **Distelfalter** und **Admiral** freuen sich zusätzlich über Disteln. **Schwalbenschwanz-Raupen** haben mit Doldenblütlern wie **Wilder Karotte**, **Dill** und **Fenchel** ein breiteres Futterspektrum. Die Raupen des **Aurorafalters** fressen sich an **Wiesenschaumkraut** und **Knoblauchsrauke** satt. Weniger willkommen sind die Raupen des **Kohlweißlings**. Sie brauchen unbedingt **Kohlblätter** und können diese bis auf die Rippen abfressen. Vorbeugend kann man **Salbei**, **Thymian** und **Pfefferminze** zwischen den Kohlreihen pflanzen. Die adulten Schmetterlinge werden **durch die intensiven Düfte irritiert** und an der Eiablage gehindert.

5 Besonders begehrte Nektarpflanzen
Als erwachsene Schmetterlinge saugen die Tiere Nektar aus den verschiedensten Blüten; einige davon sind richtige Schmetterlingsmagneten: Mit **Schafgarbe**, **Malve**, **Sonnenhut**, **Wiesenschaumkraut**, **Skabiose**, **Schleifenblume**, **Indianernessel** und **Flockenblume** steht eine Vielzahl an Blütenstauden zur Auswahl. Unter den einjährigen Sommerblumen sind **Schmuckkörbchen**, **Ringelblume**, **Zinnie** und **Jungfer im Grünen** besonders beliebt.

6 Auch für die Nachtfalter sorgen
Nicht alle Schmetterlinge sind farbenprächtig, etwa die Hälfte aller Arten ist eher **unscheinbar gefärbt** und ein überwiegender Teil dämmerungs- und nachtaktiv. Sie alle sind ebenso wichtig für die Artenvielfalt. Das **Taubenschwänzchen** bevorzugt **Labkraut**, **Luzerne** und **Sommerflieder**, das **Wiener Nachtpfauenauge** die Blätter von **Esche**, **Kirsche**, **Walnuss** und **Apfelbaum**. In den nächtlichen Gärten werden Nachtfalter auch vom **Duft von Geißblatt**, **Nachtkerze**, **Liguster** und **Phlox** angezogen, deren Blüten sich in der Dunkelheit öffnen.

7 Blütenfarben bewusst wählen
Schmetterlinge werden von den Farben **Rot**, **Orange**, **Gelb**, **Violett** und **Pink** besonders angelockt. Tagfalter können dabei **feinere Farbnuancen** unterscheiden als die Bienen und der Mensch. Nachtfaltern hingegen fehlt der **Rotrezeptor**. Das gleichen sie mit ihrem Sehsinn aus, ihre Augen sind bis zu **hundertmal lichtempfindlicher** als die eines Tagfalters. Nachtfalter werden von **weißen Blüten** angelockt, die in der Dämmerung das Licht reflektieren, z. B. **Lichtnelke**, **Leimkraut** und **Geißblatt**.

8 Mit Düften locken
Schwere, süße Düfte locken Tag- und Nachtfalter an. Ein wahrer Schmetterlingsmagnet ist der **Sommerflieder** (*Buddleja*). Auf seinen Blüten versammeln sich **Tagpfauenauge**, **Kleiner Fuchs**, **Admiral**, **Distelfalter**, **Segelfalter** oder **Kaisermantel**. Der charakteristische Duft des Sommerfliers setzt sich aus etwa 40 Einzelstoffen zusammen; einige locken nicht nur an, sondern bewirken auch das **Ausrollen des Rüssels**. Dieses Verhalten zeigen sogar Schmetterlinge, die in ihrem Leben noch nie Kontakt mit dem Sommerflieder hatten. Das lässt darauf schließen, dass die Vorliebe der Schmetterlinge für *Buddleja*-Düfte **genetisch bestimmt** ist und nicht erst erlernt werden muss.

9 Auf den richtigen Standort achten
Pflanzen Sie Schmetterlingspflanzen, und säen Sie Blumenwiesen grundsätzlich an **sonnigen, warmen Plätzen**, auf **lockeren, durchlässigen Böden**. Tagfalter müssen, um flugfähig zu werden, ihre **Flügelmuskeln in der Sonne aufwärmen** können. Mit weit geöffneten Flügeln fangen sie dabei die **Sonnenstrahlen** wie ein Sonnenkollektor ein. Darüber hinaus fühlen sich Schmetterlinge an **windgeschützten Plätzen mit geringer Luftfeuchtigkeit** wohl.

10 Schonend gießen
Gießen Sie das Schmetterlingsbeet möglichst **bodennah** mit dem Gartenschlauch oder durch Tröpfchenbewässerung. Sprinkleranlagen und das Überbrausen der Blüten **waschen den Nektar aus**, der eigentlich für die Schmetterlinge bestimmt war. Blumenwiesen müssen, außer nach der Neuansaat, **nicht gegossen** werden. ☔

* **Buch-Tipp:** Das große kleine Buch „Schmetterlinge“ von Matthias Zang bei www.servusmarktplatz.at um 4,99 Euro



Segelfalter



LASS DIE BLUMEN LÄNGER SPRECHEN

Vom lauwarmen Fußbad über besondere Nährstoffe bis zum idealen Standort der Vase: Blumen sind recht anspruchsvoll, wenn die Freude länger als zwei Tage anhalten soll.

TEXT: VERONIKA SCHUBERT

1 Von Wahl und Weg

Ein Strauß hält natürlich am längsten, wenn man **frische Blumen** kauft. Exemplare mit trockenen Blatträndern, fahlen Farben oder völlig offenen Blüten bleiben daher im Laden. Das Bouquet sollte für den Heimtransport **in Papier gehüllt** werden, damit die Blumen keinen Schaden nehmen – etwa durch tiefe Temperaturen. Wer länger unterwegs ist, lässt sich vom Floristen die Stiele zusätzlich mit feuchtem Papier umwickeln, damit sie nicht austrocknen.

2 Platz da!

Die Vase sollte **genug Platz** für alle Stiele bieten. Blumen in zu kleine Gefäße zu quetschen beschädigt die Leitungsbahnen und beeinträchtigt die Wasseraufnahme. Es sieht auch nicht schön aus, wenn ein Strauß nicht in seine **natürliche Form** fallen kann. Alle **Blätter im Vasenbereich werden abgezupft**, um Fäulnisprozesse im Wasser zu vermeiden.

3 Heißer Tipp

Hartstielige Pflanzen oder solche, deren Stängel Milchsaft enthalten (etwa Wolfsmilcharten), sollte man vor dem Einstellen in die Vase **kurz in kochendes Wasser halten**. Bei Ersteren wird so die Wasseraufnahme verbessert; bei Letzteren wird verhindert, dass der Milchsaft austritt und andere Blumen schädigt. Auch Narzissen entwickeln einen schleimigen Saft, der andere Blumen welken lässt. Sie müssen daher vor dem Binden **ausgewässert** werden. Das geschieht meist schon im Blumengeschäft, wo die Narzissen in Kübel gestellt werden und das Wasser häufig gewechselt wird.

4 Nicht zu kalt und nicht zu viel

Das Wasser sollte **handwarm** sein. Es ist ein Irrglaube, dass kaltes Wasser die Blumen frisch hält. Sie erleiden vielmehr einen Schock. Je kleiner der Unterschied zwischen Wasser- und Raumtemperatur, desto besser. Hartstielige Blumen wie Rosen vertragen es im entlaubten Zustand gut, wenn die Vase **randvoll** ist. Tulpen und viele andere Zwiebelblumen hingegen haben weiche Stiele, die anfällig für Fäulnis sind. Da ist es besser, die Vase nicht bis oben zu füllen, sondern **häufiger nachzugießen**.

5 Ein sauberer Schnitt

Das **Anschneiden** ermöglicht eine bessere Wasseraufnahme. Dafür werden alle Blumen **mit einem sauberen Messer** um mindestens 3 cm gekürzt. Ob man dies schräg oder gerade macht, spielt keine große Rolle. Oft ist es nur leichter, hartstielige Exemplare schräg anzuschneiden. Die Blumen müssen unmittelbar danach ins Wasser gestellt werden, weil sonst Luft in die Leitungsbahnen dringt und sie blockiert. Eine Schere eignet sich für den Anschnitt nicht, sie quetscht die Stiele.

6 Gut genährt

Da Blumen in der Vase ihren Stoffwechsel fortsetzen, benötigen sie Nährstoffe. Im Blumengeschäft erhält man beim Kauf eines Straußes meist ein Päckchen mit **Nährlösungspulver** geschenkt, das auch dem Bakterienwachstum entgegenwirkt. Von Omas Ratschlag, Zucker ins Wasser zu geben, damit die Blumen länger halten, sollte man allerdings

lieber Abstand nehmen. Der Zucker fördert nur das Wachstum von Bakterien.

7 Öfter was Neues

Als Faustregel gilt: das Blumenwasser **alle zwei bis drei Tage wechseln**. Wer keine weitere Nährlösung zur Hand hat, wartet aber lieber etwas ab. Steht hingegen von Anfang an nur reines Wasser zur Verfügung, ist das oftmalige Wechseln unbedingt zu empfehlen.

8 Der richtige Standort

Pralle Sonne fördert das Welken. Es lässt sich jedoch hinsichtlich des Vasenstandorts sicher ein Kompromiss zwischen Sonneneinstrahlung und Bouquetpräsentation finden. Dazu kann man davon ausgehen, dass der Strauß umso länger hält, je kühler er steht. Am besten stellt man die Vase also nicht in die Nähe von Heizkörpern, und über Nacht bringt man sie in **Räume mit niedrigeren Temperaturen**, zum Beispiel ins Treppenhaus oder in den Keller. Zugluft sollte generell vermieden werden.

9 Bitte Abstand halten

Früchte geben das gasförmige Phytohormon Ethylen ab, das ihnen das Signal gibt zu reifen. Die Nähe einer **Obstschale** beschleunigt aber auch das Aufblühen und damit die **Alterung** von Blumen.

10 Eine Frage der Hygiene

Nach jedem Gebrauch sollte man die Vase mit **heißem Wasser und Spülmittel** von Ablagerungen und Blumenresten befreien. Ansonsten entstehen nämlich Bakterien, die beim nächsten Strauß zur Zersetzung und Fäulnis beitragen. Viele Gefäße können sogar im Geschirrspüler gewaschen werden – die hohen Temperaturen wirken **keimtötend**. ☞

✳ **SERVUS-TIPP:** Der Blütenstaub mancher Blumen hinterlässt auf Textilien schwer zu entfernende Flecken. Bei diesen Arten (vor allem Lilien) schneidet man deshalb vor dem Aufstellen am besten die Staubgefäße heraus.

